

Prokop von Cäsarea: Gotenkrieg. Erstes Buch

Fassung vom 13.02.2026

Nach aktuellerer Fassung auf der Seite [Buch und Film: Spätantike](#) suchen

Das Werk in **Frakturschrift** ist in Übersetzung des 19. Jhs. kostenlos im Internet bei Google Books oder Internet Archive erhältlich. Titel:

Des Prokopius von Cäsarea Geschichte seiner Zeit. Dritter Band, enthaltend
Gothische Denkwürdigkeiten in vier Büchern

Übersetzt und mit Erläuterungen versehen von

Dr. Pet. Friedr. Kanngießer

Greifswald, 1829

Gedruckte Ausgaben sind teuer, es lohnt die Stadtbibliothek (Fernleihe) zu konsultieren.

Meiner Meinung nach besonders interessante Teile **in roter Farbe**.

Gelb unterlegt: Städte | **Grau unterlegt:** Jahreszahlen

1. Kapitel

Darstellung der Art und Weise, wie das westliche Kaiserreich aufgelöst wurde. 476. Die ausländischen Stabsoffiziere des jungen Kaisers Augustulus fordern den dritten Teil der Landgüter und bringen Orestes, den Vater und Vormund desselben, als er es abschlägt, um Odoaker, an die Spitze der Regierung gestellt, erfüllt ihre Forderungen. Zeno sendet 488 gegen ihn den Theoderich mit seinen Goten, um ihn loszuwerden und um einen Krieg mit ihm zu vermeiden. Die Goten besiegen Odoaker in vielen Schlachten, nehmen die übrigen Festungen weg und belagern drei Jahre Ravenna. Beschreibung der Ebbe und Flut daselbst. Ein Vertrag kommt endlich 493 am 27. Februar zwischen Theoderich und Odoaker zu Stande. Letzterer wird jedoch von Theoderich hinterlistig ermordet. Theoderichs Eigenschaften als Regent und sein Ansehen. Obgleich sonst gerecht, lässt er doch Symmachus und Boethius hinrichten und stirbt am 26. August 526.

2. Kapitel

Der achtjährige Athalarich wird 526 König. Seine Mutter **Amalaswintha**, Regentin, will ihm eine wissenschaftliche Erziehung geben. Dies missfällt den rohen Goten, welche sie nötigen, ihm junge gotische Buben beizugesellen, welche ihn entsittlichen. Die kühn gewordenen vornehmen Goten, deren Partei Athalarich selbst gegen seine Mutter nimmt, wollen sie von der Regierung verdrängen. Amalaswintha sendet drei Hauprädelsfuhrer nach drei verschiedenen Enden Italiens. Weil sie aber dennoch ihre Verschwörung fortsetzen, sichert sie für sich und ihre Schätze eine Zuflucht bei Justinian und lässt die drei Rädelsführer umbringen. Nachdem dies geschehen ist, bleibt sie in Ravenna und befestigt ihre Regierung.

3. Kapitel

Amalaswintha sucht dem gewaltsamen Umsichgreifen Theodats Einhalt zu tun, und dieser, erbittert, beschließt, dem Kaiser Tuszien abzutreten. Er teilt diese Absicht den Bischöfen Hypathius und Demetrius mit. Der Senator Alexander überbringt einen Brief des Kaisers an Amalaswintha, die, den Tod ihres Sohnes voraussehend und von den Goten gehasst, ebenfalls beschließt, dem Kaiser Italien zu überliefern, und solches im Geheimen verspricht. Der Kaiser sendet sogleich den beredsamen Petrus nach Italien, um die Sache in Richtigkeit zu bringen.

4. Kapitel

Amalaswintha schränkt die Raubsucht des **Theodatus** ein und erbittert ihn, erhebt ihn aber doch, als Athalarich 534 stirbt, zum König, behält sich aber die Gewalt vor. Sie wird aber nicht lange nachher auf einer Insel des Bolsenasees eingesperrt. Der Kaiser, hiervon benachrichtigt, beauftragt seinen Gesandten Petrus, sich ihrer aufs kräftigste anzunehmen. Als dieser aber in Italien anlangt, hat Theodat sie bereits töten lassen, und Petrus erklärt, dass der Kaiser ihn bekriegen werde.

5. Kapitel

Der Kaiser lässt 535 Mundus nach Dalmatien, Belisar nach Sizilien aufbrechen und die Franken zur Teilnahme an dem Kriege einladen, welche auch Hilfe zusagen. Mundus schlägt die Goten und nimmt Salona weg, Belisar besetzt ganz Sizilien und zieht am letzten Tage seines Konsulats in Syrakus ein.

6. Kapitel

Petrus macht dem **Theodatus** bange, dass dieser zuerst einen höchst demütigenden Vergleich schließt, bald nachher sich zu einem zweiten Vergleich versteht, worin er dem Kaiser die Herrschaft Italiens gegen Landgüter abtritt. Justinian nimmt den letzten Vergleich an und sendet Botschafter, den Vergleich zu bestätigen und die Überweisung des Landes an Belisar zu besorgen.

7. Kapitel

Bei **Salona** kommt es zu hartnackigen Kämpfen, in welchen des Mundus Sohn und er selbst bleiben, die Goten jedoch geschlagen werden. **Theodat**, durch diesen Vorfall mutig geworden, setzt den geschlossenen Vergleich aus den Augen, behandelt die kaiserlichen Botschafter mit Hochmut und sperrt sie ein. **Justinian befiehlt dem Belisar, Italien anzugreifen** und sendet an Mundus Stelle Konstantinus, welcher Salona einnimmt und Dalmatien und Liburnien besetzt. Grippas mit seinen Goten segelt nach Ravenna zurück.

8. Kapitel

Belisar setzt etwa im Juli 536 nach **Rhegium** über. Ebrimuth, der Schwiegersohn Theodats, ergreift römische Partei. Heer und Flotte kommen vor **Neapel** an. Eine Deputation der Stadt, mit Stephanus an der Spitze, findet sich im Lager ein; dessen Rede und die Antwort des Belisar. Stefan und sein Anhang bringen die Neapolitaner soweit, dass sie die Tore öffnen wollen. Allein von zwei Ratsanwälten, Pastor und Asklepiodotus, werden sie auf andere Gesinnungen gebracht. Belisar greift nun die Stadt an, wird aber mit Verlust zurückgeschlagen.

9. Kapitel

Die Belagerten bitten Theodatus um Hilfe, dieser aber, an sich feig, wird durch Orakelstellerei noch mehr entmutigt. Belisar glaubt, Neapel sei vor der Hand nicht zu erobern und will schon aufbrechen, als ein Isaurier die Möglichkeit entdeckt, durch die Wasserleitung einzudringen. Er lässt eine enge Stelle darin erweitern und trifft Vorbereitung zu dem Versuch. Zuvor fordert er durch Stephanus die Neapolitaner noch einmal zur Übergabe auf, jedoch vergeblich.

10. Kapitel

Eroberung Neapels. Magnus und Ennes fuhren zusammen 600 Mann durch die Wasserleitung in die Stadt, während Bessas durch Unterredung mit den Goten, welche auf dem der Wasserleitung nächsten Turme die Wache haben, verhindert, das Geräusch der Eindringenden zu hören. Diese steigen mit Schwierigkeit aus, erobern zwei Türme, stoßen die Trompeten. Das Heer steigt teils auf Leitern zur Mauer, teils dringt es durch die Tore ein. Die Juden verteidigen am längsten die Seeseite. Blutbad und Plünderung. Belisar hemmt den Unfug. Pastor stirbt vor Schrecken, Asklepiodotus, von Stephanus bitter geschmäht, wird vom Volke zerrissen.

11. Kapitel

Die in der Gegend von Rom sich vereinigenden Goten, längst missvergnügt, wählen, auf der Ebene von Regeta, **Witigis** 536 zum König, der den **Theodat** sogleich töten lässt und in **Rom** einrückt. Hier zeigt er den Goten die Notwendigkeit, sich einstweilen von **Ravenna** zurückzuziehen. Er lässt den Bischof, den Senat und das Volk aufs Neue Treue schwören, lässt Leuderis mit 4000 Goten zur Besatzung und nimmt viele Senatoren mit. In **Ravenna** vermählt er sich mit Matasuntha, sammelt die Goten und rüstet sie zum Kriege aus. Nur diejenigen Goten, welche gegen die Franken Krieg führen, kann er noch nicht an sich ziehen.

12. Kapitel

Beschreibung der früheren Wohnsitze der Franken und deren Nachbarvölker. Durch die Verschmelzung mit den Armorikern werden die Franken das mächtigste Volk, zumal da die noch in Gallien übrigen Kriegsvölker der Römer zu ihnen übertreten. Um ihnen das Gleichgewicht zu halten, heiraten Alarich, König der Westgoten, und Hermannfried, König der Thuringer, Prinzessinnen aus dem Hause Theoderichs. Gegen die isolierten Burgunder verbinden sich Ostgoten und Franken, Letztere bestehen im Kampf ganz allein, teilen aber dennoch mit den Ostgoten denjenigen Teil des Landes, den sie erobert haben. Die Franken greifen späterhin Alarich an und erschlagen ihn, bevor Theoderich zu Hilfe gekommen ist. Obgleich die Westgoten Gieselh zu ihrem Oberhaupt wählen, **sichert doch Theoderich, der endlich mit einem Heer ankommt, seinem Enkel den Thron, übernimmt aber selbst die Regierung auch über die Westgoten, geht nach Ravenna und lässt ostgotische Befehlshaber zurück, unter denen Theudes sich fast unabhängig macht.**

13. Kapitel

Nach Theoderichs Tod 526 unterwerfen die Franken die Thüringer und den übrigen Teil der Burgunder. Amalarich tritt die Regierung der Westgoten an und löst den genauen Zusammenhang mit den Goten, welche Gallien diesseits der Rhone behalten, auf. Die Unduldsamkeit in der Religion rächt Theudibert an Amalarich und vereinigt den westgotischen Teil Galliens mit seinem Reiche. Als Theodat mit dem Kaiser in einen Krieg verwickelt wird, verspricht er den Franken die Abtretung auch des gotischen Teiles von Gallien nebst 20 Centennarien Goldes, wenn sie ihm beistehen wollen. Ehe der Vergleich ausgeführt ist, tritt Witigis die Regierung an. Dieser zeigt den Goten die Notwendigkeit, den Vertrag zur Ausführung zu bringen, was auch gotischerseits geschieht. Die Franken verbinden sich aber nicht, öffentlich ihnen beizustehen, sondern heimlich sie zu unterstützen. Marcias kehrt mit den gotischen Kriegsleuten nach Italien zurück.

14. Kapitel

Belisar lässt im Herbst 536 Besatzungen in Neapel und Cumä und rückt, die gepriesene appische Straße links lassend, auf der lateinischen gegen Rom, wohin er bereits auf Betrieb des Bischofs Silvanus eingeladen ist. Die gotische Besatzung zieht ohne ihren Anführer aus Rom nach Ravenna. Belisar befestigt zugleich die Stadt, füllt die Magazine und hält die Einwohner an, sich mit Lebensmitteln zu versorgen, so unzufrieden sie auch hiermit sind, dass sie eine Belagerung aushalten sollen, während des Winters von 536 auf 537.

15. Kapitel

Pitzas mit seinen Goten und der einen Hälfte van Samnium unterwirft sich. Auch Kalabrien und Apulien und die mittleren Landschaften Unteritaliens haben dem Kaiser gehuldigt. **Einige physikalische und antiquarische Bemerkungen über Benevent, hierauf ein geographischer Abriss des gotischen Reiches und seiner nächsten Umgebung.**

16. Kapitel

Belisar breitet sich während des Winters 536 durch Heeresabteilungen in Tuszien aus. Bessas nimmt Narni, Konstantinos Spoleto und Perugia und andere Städte weg. Letzterer vernichtet die Scharen des Hunilas und Pitzas und nimmt die Anführer gefangen. Witigis will jetzt seine Kräfte entwickeln. Er sendet Asinarius und Ulisigalus ab, um Dalmatien wieder zu erobern. Letzterer wird zwar von den Römern geschlagen, nachdem er sich aber mit Asinarius vereinigt hat, belagern sich Salona. Witigis selbst rückt im Monat März 537 mit 150.000 Mann, von denen die meisten geharnischte Reiter sind, eilig nach Rom, weil er besorgt, Belisar werde ihm entfliehen.

17. Kapitel

Belisar lässt Narni, Spoleto und Perugia besetzt und sieht Konstantinos und Bessas wieder an sich. Bessas, bereits handgemein mit den Goten geworden, meldet Ihre Ankunft. **Witigis (-> Belagerung Roms)**, ohne sich bei jenen Festungen aufzuhalten, dringt bis an die Tiberbrücke vor, die mit einem Turmpass und einer Besatzung versehen ist. Zweck dieser Veranstaltung und weiterer Plan des Belisar. Allein 22 Mann Soldaten laufen zu den Goten über und die übrige Besatzung räumt den Turmpass und flieht zur Nachtzeit nach Kampanien.

18. Kapitel

Mit Tagesanbruch unternimmt Belisar, der von der Räumung der Brücke nichts weiß, mit 1000 Reitern eine Ausspähung, gerät mit dem Heere der Goten in ein mörderisches Gefecht und durch den Falben, den er reitet, in große Lebensgefahr. Seine Garden verschaffen ihm den Sieg. Er zieht sich zurück, wird noch einmal angegriffen und siegt, bis er bei Sonnenuntergang wieder zu dem Tore gelangt, wo man ihn nicht einlassen will und er durch einen verwegenen Angriff auf die Goten sich endlich Luft macht. Belisar und Wisandus Vandalarius die Helden des Tages, und ihre entgegengesetzten Schicksale. Des Belisar Maßregeln zur Verteidigung und zur Verhütung der Folgen blinden Lärms und Schreckens auf Verlassung des Bessas. Der Gote Wakis wirft den Römern ihre Treulosigkeit vor und macht die Griechen verächtlich. Die Einwohner der Stadt finden es lächerlich, dass Belisar, von den Goten geschlagen, dennoch die Stadt gegen sie behaupten will.

19. Kapitel

Die Goten nehmen auf der linken Seite des Tiber sechs Lager und auf der rechten Seite ein siebtes und unterhalten durch die Milvische Brücke ihre Verbindung. Beschreibung des Mühlenberges auf der rechten Seite des Tiber und seiner Befestigung und seines Zusammenhangs mit der Stadt durch eine Brücke. Die Goten befestigen ihr Lager und schneiden alle 14 Wasserleitungen ab. Sorge des Belisar für die Sicherstellung der Tore und der Mühlen, die er zu Schiffsmühlen umschafft, und seine Maßregeln gegen Zerstörungsversuche.

20. Kapitel

Samnitische Schäferjungen spielen Belisar und Witigis, und Letzterer ist unglücklich. Die römischen Bürger und Ratsherren äußern ihre Unzufriedenheit darüber, dass Belisar mit so geringer Macht den Goten widerstehen wolle. Witigis, diese Stimmung benutzend, sendet eine Gesellschaft mit Albes an der Spitze, welcher dem Belisar freien Abzug anbietet. Belisar antwortet mit solcher Entschlossenheit, dass die Römer erschrecken und die Goten erkennen müssen, mit wem sie es zu tun haben.

21. Kapitel

Witigis, in seiner Erwartung getäuscht, lässt hölzerne Türme, Sturmleitern, Stoßböcke und Faschinen anfertigen, um die Mauer anzugreifen. Belisar trifft Gegenanstanzen und errichtet Ballisten, Waldesel und Wölfe, Kriegsmaschinen, die näher beschrieben werden.

22. Kapitel

Belisar lacht über die mit Ochsen bespannten Türme und bringt den furchtbar aussehenden Zug ins Stocken zur erbaulichen Bekehrung der Römer. Witigis lässt Belisar am solarischen Tor beschäftigen und zieht ab, um das prænestinische zu stürmen. Während dieser Zeit wird auch ein Angriff auf das aurelische Tor und das Grabmal des Hadrian unternommen.

23. Kapitel

Der Angriff auf das pankratiatische Tor ist unbedeutend, das flaminische Tor wird wegen seiner Festigkeit und der Mauerriss an der pincianischen Pforte wegen des Apostels Petrus verschont. Von dem solarischen Tor scheuchen die Ballisten den gotischen Heerhaufen zurück. Das prænestinische Tor wird aber durch Witigis in bedenkliche Gefahr gesetzt. Belisar eilt mit dem Kern des Heeres dahin, lässt ungestört die Goten in das Vivarium eindringen und sie dann durch Cyprianus niedermetzeln, macht darauf plötzlich einen Ausfall, der durch einen zweiten Ausfall aus dem solarischen Tor verstärkt wird, und treibt den Feind in größter Unordnung zurück. Die feindlichen Maschinen werden verbrannt. Die Goten haben 30.000 Tote und ebenso viele Verwundete. Jubelnacht in Rom.

24. Kapitel

Belisar sendet Bericht an den Kaiser, verlangt Verstärkung und stellt seine bedenkliche Lage vor. Der Kaiser befiehlt so gleich dem Valerian und Martinus aus Ätolien und Akarnanien abzugehen und Belisar zu verstärken. Der letzte Einsturz eines zerfallenden Musivbildes Theoderichs wird auf den Untergang der Goten gedeutet. Die Orakel der Sibylle werden hervorgesucht und daraus Bestimmungen gezogen, die aber unrichtig befunden werden. **Prokops Beschreibung der sibyllinischen Orakel und sein Urteil über dieselben.**

25. Kapitel

Den Tag nach dem Sturm lässt Belisar die Weiber, Kinder und alles überflüssige Gesindel aus Rom entfernen, gibt den brotlosen Handwerkern Löhnnung und gebraucht sie zur Besetzung der Wachtposten. Wegen Verdachts werden Silverius und einige Senatoren entfernt. Zur Verhütung von Verrätereien werden mehrere Maßregeln ergriffen. Man macht heimlich den Versuch, den Tempel des Janus zu eröffnen. Beschreibung desselben.

26. Kapitel

Witigis lässt alle entführten Senatoren hinrichten, von denen nur zwei entkommen, und beschließt, Portus wegzunehmen. **Beschreibung des Tibers und seiner zwei Mündungen und der Frachtschifffahrt nach Rom.** Die Goten nehmen Portus weg und lassen darin 1000 Mann Besatzung. Nur über Ostia können die Römer noch mit der See verkehren.

27. Kapitel

Martinus und Valerianus führen 1600 Reiter Verstärkung zu. Belisar lässt nun in offenem Feld erst Trajanus, dann Mundilas und Diogenes, endlich Olias auftreten und den Goten einen Verlust von 4000 Mann beibringen. Witigis will das Kunststück nachmachen und sendet zweimal hintereinander 500 Mann gegen die Mauer. Sie werden aber das erste Mal von Bessas, das zweite Mal von Martinus und Valerianus fast ganz aufgerieben. Belisar wird wegen seines Verstandes jetzt von den Römern bewundert und erläutert die Überlegenheit der römischen Soldaten sowie die Gründe ihrer bisherigen Siege. Die Goten, scheu geworden, nehmen sich vor den Römern in acht.

28. Kapitel

Die übermütig gewordenen Römer verlangen eine offene Hauptschlacht. So ungern Belisar daran geht, muss er endlich doch einwilligen. Einmal entschlossen, führt er das Heer zum Kampf, obgleich der Feind davon unterrichtet ist, und hält vorher eine Rede an die Soldaten. Um die Goten unter Marcias im neronischen Felde untätig zu erhalten, lässt er Valentinus mit einer kleinen Schar und mit bewaffneten Bürgern eine Scheinbewegung machen. Nach dem entworfenen Plan soll das Fußvolk keinen Anteil nehmen. Principius und Termutus erringen aber die Erlaubnis, sich mit dem Fußvolk hinter der Reiterei aufzustellen.

29. Kapitel

Witigis stellt mit Ausnahme des Marcias das ganze Heer zur Schlacht auf und ermuntert es durch eine Rede. Die Römer, anfangs im Vorteil, aber zu schwach, den Kampf auszuhalten, denken gegen Mittag an den Rückzug. Valentinus jagt unterdessen im neronischen Felde die Goten in die Flucht und erobert ihr Lager, kann aber wegen Unordnung seines rohen Gesindels keinen Vorteil davon ziehen und dem Belisar nicht beispringen, ja, Marcias erobert sein Lager wieder. Der rechte Flügel der Goten macht endlich einen gedrungenen Angriff auf das schon geschwächte Heer des Belisar, der den schleunigsten Rückzug der Römer zur Folge hat. Selbst das Fußvolk wird mit fortgerissen, nur Principius und Termutus halten Stand und opfern sich auf. Die letzten Flüchtlinge werden ausgesperrt und sind in Gefahr, werden aber gerettet.

Fortsetzung der Belagerung Roms im zweiten Buch der Gotenkriege.

--- Ende des ersten Buches ---

[Zur Reihe Antike Historiker: Spätantike](#)

[Zur Epochenseite Spätantike](#)

[Zum Epochenumraum Antike](#)

[Zur Startseite](#)